

der Arbeitsgruppe Kultur bei der Ideologischen Kommission Vertreter aller Massenorganisationen arbeiten. Unsere Arbeitsgruppe trifft sich wöchentlich einmal. Der damit verbundene Erfahrungsaustausch hilft uns besonders, einen gewissen Egoismus, der früher bei den einzelnen Kulturinstitutionen herrschte, zu überwinden und den Beitrag, den wir zur Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens leisten, im Kollektiv zu bestimmen. Dadurch haben wir auch erreicht, daß Kulturfunktionäre in die Dörfer und Gemeinden gehen — was früher nicht sehr begehrt war — und dort Kulturgruppen und Zirkel anleiten.

Grundlage — sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Gen. SCHULZKI: Ich möchte betonen, daß die Grundlage jeder politischen und kulturellen Arbeit die Erfahrungen in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sein müssen, wie sie sich in unseren Betrieben entwickelt haben. Die Einheit von der Lösung der ökonomischen Aufgaben und der Erziehung zum sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben, wie sie seinerzeit in den Verpflichtungen der Brigade „Nikolai Mamai“ aus dem Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld zum Ausdruck kam, finden wir heute auf einem viel höheren Niveau in anderen Kollektiven, zum Beispiel im Kollektiv der Brigade „August Bebel“ aus der Farbenfabrik Wolfen (siehe „Neuer Weg“ Nr. 20/63). Das Neue an dieser Gemeinschaft ist, daß sie eng mit der für ihren Bereich zuständigen Gruppe Forschung zusammenarbeitet. Gleichzeitig wollen sich die Brigademitglieder die erforderlichen Kenntnisse aneignen, um imstande zu sein, die in das Programm der Brigade aufgenommenen Forschungsarbeiten mit lösen zu helfen.

„NEUER WEG“: Hier entwickelt sich also im Prozeß der Arbeit eine echte Gemeinschaft zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz. Das hat sicher auch seine Auswirkung auf das Zusammenleben außerhalb der Arbeitszeit.

Gen. SCHULZKI: Ich möchte einmal bei der technischen Intelligenz beginnen: Wir haben zum Beispiel eine gute Verbindung mit der Gesellschaft zur Ver-

breitung wissenschaftlicher Kenntnisse. Hier arbeiten namhafte Vertreter der technischen Intelligenz vorbildlich mit, wie zum Beispiel Dr. Weirauch von der Filmfabrik oder Prof. Wehner vom EKB. Schon jetzt finden sich Gruppen zusammen, die im Rahmen der Gesellschaft oder der Nationalen Front gemeinsam Fachvorträge besuchen und auch halten, aber das sind alles erst Anfänge. Oft geben wir uns mit dem Erreichten zufrieden und differenzieren nicht genügend.

Gen. LÜBKE: Wir haben uns in der Ideologischen Kommission vorgenommen, mit Hilfe der Gesellschaft auf die Entwicklung des geistigen Lebens in den Wohngebieten Einfluß zu bekommen. Aus diesem Grunde werden die einzelnen Sektionen dieser Organisation Verbindungsleute zu den einzelnen Wohngebieten benennen, die uns helfen sollen, den oft sehr unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden.

Gen. STERZ: Wir müssen lernen, die Angehörigen der Intelligenz an der Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens stärker zu beteiligen. Ich kann das aus meinen Erfahrungen sagen. Geht es im Betrieb um wissenschaftliche Probleme, so sind sie dabei, geht es um die menschlichen Beziehungen, so gibt es auch von unsere? Seite aus noch vieles zu verbessern. Wir sind hier noch zu eng!

„NEUER WEG“: Vielleicht ist der persönliche Kontakt noch nicht ausreichend? Manchmal ist es sehr wichtig, wer mit wem wie spricht.

Gen. SCHULZKI: Das ist richtig. Ihre Mitarbeit und Anteilnahme an den geistigen und kulturellen Problemen unserer Zeit stehen und fallen oft mit dem persönlichen Kontakt, den wir als leitende Funktionäre zu diesen Bürgern haben.

Gen. LÜBKE: Ich möchte in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Problem zurückkommen, das wir an den Anfang unserer Aussprache stellten. Es ist klar, daß sich mit der Entwicklung der Produktivkräfte, mit der Revolution, die sich auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik vollzieht, die Hauptproduktivkraft, der Mensch, mit verändern muß,